

Corriere del Ticino – 30.4.2021

Kommentar von Tito Tettamanti – deutsche Übersetzung

Tito Tettamanti:

Zwei Schweizern und ein Fehltritt

Seit den 1990er-Jahren, seit der Abstimmung über den Beitritt zum Europäischen Wirtschaftsraum (1992), ist die Schweizer Gesellschaft über ihre Beziehungen zur EU tief gespalten.

Diese Kluft hat sich kürzlich in der Debatte über das vorgeschlagene institutionelle Abkommen noch vertieft. Verschiedene Bürgerbewegungen haben öffentlich Stellung bezogen, entweder für oder gegen das Projekt. Drei sind sehr aktiv: Progresuisse (dafür), **autonomiesuisse** und Kompass/Europa (dagegen). Progresuisse hat eine Liste von 195 Persönlichkeiten veröffentlicht, die ihre Position unterstützen, **autonomiesuisse** die 22 Namen, die das Co-Präsidium bilden. Kompass/Europa wurde auf Initiative von Alfred Gantner, dem Gründer des Finanzriesen Partners Group, ins Leben gerufen. Geht man durch die Liste der 1400 Mitglieder, gibt es viele Ähnlichkeiten mit **autonomiesuisse**. Nun, mit allen hierfür notwendigen Einschränkungen und Annäherungen, repräsentieren die veröffentlichten Namen der beiden Bewegungen einen Querschnitt der Schweizer Gesellschaft und es ist interessant, sie zu vergleichen.

In der Progresuisse-Liste finden sich 50 Personen, die ihre Eigenschaft als «Ex» unterstreichen, das heisst, sie sind nicht mehr aktiv oder zumindest nicht mehr in der Funktion tätig, die ihre Karriere geprägt hat. 33 sind Politiker im Amt, meist linke eidgenössische Parlamentarier, 25 Rektoren und Universitätsprofessoren (sie sind besorgt über den möglichen fehlenden Zugang zu europäischen Mitteln von Horizon). Dazu kommen ein Dutzend Berater und ein weiteres Dutzend Freiberufler sowie einige Journalisten. Für die Wirtschaft der Präsident der Schweizer Privatbanken und einige Präsidenten oder Verwaltungsräte von börsenkotierten Unternehmen.

Die Vertretung von **autonomiesuisse** wirkt fokussierter, konsistenter. Unter den 22 Namen finden wir 2 Politiker, es gibt keine Vertreter der verschiedenen oben identifizierten Kategorien. Denn 19 Persönlichkeiten sind Unternehmer, die fast immer Eigentümer oder wichtige Aktionäre ihrer Unternehmen sind. Die Liste der 900 Mitglieder scheint sehr ähnlich zu sein.

Bei Progresuisse sind diejenigen, welche die Schweiz einst in verschiedenen Funktionen verwaltet haben, zusammen mit jenen, die sie heute teilweise über die Politik und die Wissenschaft verwalten, sehr präsent.

Auf der einen Seite steht also ein einflussreicher Teil des nationalen Establishments, auf der anderen Seite die produzierende Schweiz, wichtige Teile jenes kleinen und mittleren Unternehmertums, welches das Rückgrat unserer Wirtschaft bildet – und das andere Interessen hat als die multinationalen Konzerne, die so vielfältig sind, dass sie staatenlos werden.

Auch in der Maschinenbau- und Metallindustrie gab es eine Spaltung zwischen dem Verband Swissmem, in dem die grossen Unternehmen der Branche zusammengeschlossen sind, und Swissmechanic, die sich mit 1400 Mitgliedern und 70'000 Beschäftigten gegen das Abkommen ausspricht. Wir dürfen den Widerstand der Gewerkschaften nicht vergessen.

Ich bin der Erste, der zugibt, dass meine Überlegungen auf unvollständigen Stichproben und auf meiner eigenen oberflächlichen Analyse beruhen. Ich denke jedoch, dass vollständigere und professionellere Untersuchungen nicht zu anderen Schlussfolgerungen führen würden.

Dies ist einer der Brüche, aber nicht der einzige, in der Haltung eines grossen Teils des Schweizer Establishments zum Thema der Beziehungen zur EU. Aber teilen wir uns nicht in gute und schlechte Schweizer ein: Wir sind alle Schweizer, die unterschiedliche Ansichten darüber haben, wie wir den zukünftigen Erfolg unseres Landes sicherstellen können, natürlich auch durch die Linse unserer eigenen Interessen beurteilt. Leider haben sich die Beziehungen verschlechtert, Kontakte sind schwierig geworden oder gar nicht mehr vorhanden, und das ist nicht gut.

Es wäre auch die institutionelle Pflicht unserer Regierung, sich damit zu befassen und zu versuchen, die Differenzen zu lösen. Leider sind die Erfolgsaussichten einer solchen Intervention durch die gravierenden Fehler und die einseitige Vorgehensweise des Bundesrates in der Vergangenheit belastet.

1992 stellt dieser den Antrag, der EU beizutreten (!) – ein Antrag, der über zehn Jahre lang nicht zurückgezogen wird, womit die Politik der Missverständnisse beginnt (kein Beitritt, aber vielleicht etwas Ähnliches wie ein Beitritt). 2002 kommt die Idee eines institutionellen Abkommens von uns und nicht von der EU. 2013 formuliert die Regierung das Mandat für Verhandlungen mit Brüssel mit einem Text, der als dilettantisch bezeichnet wird. Sogar die unglückliche Idee, das Eingreifen des Europäischen Gerichtshofs im Falle möglicher Streitigkeiten zu akzeptieren, stammt von uns. Unter den gegebenen Voraussetzungen kommt ein Vertragsentwurf heraus, der

für uns nicht akzeptabel ist. Im Jahr 2018 der erste kluge Schritt – nämlich, den Text den Konsultationen im Land zu unterziehen.

Das Ergebnis: eine Reihe von umstrittenen Aspekten zusätzlich zu den drei offiziell nach Brüssel kommunizierten Punkten; die öffentliche Haltung ist mehrheitlich ablehnend. Auf dieser Grundlage musste der Bundesrat nun zugeben, dass die Vereinbarung nicht akzeptiert werden kann.

Das Treffen in Brüssel war ein Akt der politischen Intelligenz und des geschickten Pragmatismus. Nachdem man sich auf diplomatischem Weg von der Unmöglichkeit einer Einigung auf der vorgeschlagenen Basis überzeugt hatte, legten die Parteien eine Denkpause ein, blieben aber in Kontakt.

Alles war gut, bis auf die Aufregung einiger Schweizer Parlamentarier, die äusserst unwirsch reagierten und den Bundesrat – ohne die verfassungsmässige Kompetenz zu haben – zwingen wollten, sofort zu Verhandlungen zurückzukehren. Das ist ein gefährlicher Fehltritt, der zum einen die Spaltung des Landes verschärft und zum anderen die Position der Schweiz gegenüber der EU schwächt.

Originallink:

https://www.cdt.ch/commenti/du-svizzere-e-un-passo-falso-nei-rapporti-con-bruxelles-MB4146608?_sid=SZDOKUsK